universität innsbruck
Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Volkssagen, Bräuche und Meinungen aus Tirol

Heyl, Johann Adolf

Brixen, 1897

Vorwort

urn:nbn:at:at-ubi:2-12476

Vorwort.

Wo dich des Waldes heil'ge Luft umweht,
Da rauscht die Geisterwelt mit tausend Schwingen,
Frau Saga hörst du Heldenlieder singen
Im tiefen Grunde, wo die Mühle steht.

Schon seit meinen Studienjahren habe ich mich der Sammlung von Sagen und Legenden beflissen, und um das Volk in seiner Denk- und Darstellungsweise gründlich kennen zu lernen, die oft so hochpoetischen und ethisch gehaltvollen Sagenschätze aus erster Quelle zu schöpfen, habe ich später jedes Jahr einen anderen Sommeraufenthalt gewählt, immer inmitten des Landvolkes auf Bergen und in tieferen Thälern. Nachlese zu halten, bin ich da und dort auch der Straße nachgegangen. Die ersten und schönsten Sagen verdanke ich meiner unvergeßlichen, theuren Mutter, die mit ihrem lebhaften Erzählertalente mich neugierigen, dem Romantischen von jeher zugeneigten Knaben in hohe Spannung versetzte, wenn sie in abendlicher Stunde das heimische Sagengebiet durchschritt. Ihr verdanke ich daher die meisten Sagen der Brixener Gegend, die ich im Verzeichnisse der Mittheiler wohl übergehen darf.

In den letzten Jahren habe ich manche für die Sagenforschung begeisterte Mithelfer gefunden, andere haben mir bereits gesammelte, mitunter auch schon in Zeitschriften veröffentlichte Sagen bereitwilligst überlassen; vorzüglich bin ich

zu Dank verpflichtet den Herren: Lehrer K. Doblander, Hochw. Peter Feldner, P. Greußing, Kaufmann Rob. Lob, Hochw. P. Magagna, Hochw. M. Malpaga, Hochw. Canonicus M. Oberkofler, Hochw. C. Pesrosta*), J. C. Platter, Doctor A. Renk, Lehrer J. Steger, stud. Angel. Trebo*), Lehrer M. Zangerl, den Lehrerinnen Schw. M. Glatzl, Schw. M. Magagna, Frl. Mar. Reinthaler, Schw. Ser. Tapfer und Schw. Cl. Villgrattner. Den wärmsten Dank verdient auch mein verehrter Freund und Amtsgenosse, Herr Professor Dr. S. M. Prem in Marburg, der mir den gesammten Nachlaß des um die Sagenforschung in seinem heimatlichen Thale Wildschönau viel verdienten, leider zu früh verstorbenen Priesters J. Schellhorn zur Benützung überlassen hat.

Die vorliegenden Sagen sind nach den einzelnen Landestheilen und in diesen nach dem Inhalt geordnet; so dürfte das Nachschlagen erleichtert werden und lassen sie sich besser überschauen. Den Varianten bin ich absichtlich nachgegangen, denn anscheinend Unbedeutendes kann für den Forscher von wissenschaftlichem Werte sein. So bringt das Buch denn auch einige Varianten zu bereits veröffentlichten Sagen. Hie und da gebe ich eine in anderer Sagensammlung erschienene Sage oder Legende wieder, aber immer nur, wenn ich sie vollständiger, richtiger oder mit passenderen Motiven bieten kann. Das war mehrfach dadurch ermöglicht, daß ich sie mir an Ort und Stelle und von den kundigsten, vertrauenswürdigsten dort einheimischen Personen erzählen ließ. Daher konnten locale und andere Unrichtigkeiten, die in früheren Sagensammlungen (besonders in Alpenburgs „Mythen und Sagen Tirols") nicht selten vorkommen, vermieden werden. Auch meine verehrten Mitsammler haben ausnahmslos aus erster und bester Quelle geschöpft. Nur eine meiner Sagen findet sich auch bei Zingerle inhaltlich unverändert, und zwar VI. Nr. 50; diese wurde aus dem Grunde aufgenommen, weil sie mir im Dialect des Fundortes mitgetheilt ward, der einiges Interesse beanspruchen dürfte. Ich habe der Sammlung versuchsweise auch ein paar

*) Diese sind nicht mehr unter den Lebenden.

Proben der bisher von den Forschern zu geringschätzig angesehenen „Kürweilungen“ eingefügt; sie tragen nicht wenig zur Charakterisierung eines Volkes bei.

Nachfolgenden Sammlern möchte ich dringend die Bereisung des Pusterthals anempfehlen; dort gibt es des goldhältigen Erzes noch genug. Nur den Hammer dran! Es wird wohl niemandem beifallen, dass ich wegen der zwanzig Sagen aus Salzburg, die meist dem Nachlasse Schellhorns entnommen sind, den Titel dieses Buches hätte ändern sollen; zudem sind sie ebenfalls in Tirol und von Tirolern niedergeschrieben worden.

In den Anmerkungen wird die Literatur zu den einzelnen Sagen vorgeführt, so weit dies nach dem Erscheinen der zweiten Auflage von Zingerles „Sagen aus Tirol“ noch etwa als wünschenswert erachtet wurde, und auf den mythischen Gehalt hingewiesen; da und dort werden auch geschichtliche Erläuterungen geboten. Neue Typen werden wohl schwerlich mehr aufgefunden; daher hielt ich es für überflüssig, den einzelnen Sagen die ganze Reihe von literarischen Nachweisen anzufügen; es gebot schon die Gefahr, dass das Buch ohne Zweck ins Endlose anwachsen könnte, es bei dem jedesmaligen Hinweise auf Zingerles Literaturverzeichnis bewenden zu lassen. Und wer wollte verlangen, dass etwas zwei-, drei-, vier-, fünfmal gesagt werde? Jene Sagensammlungen, die nach Zingerles zweiter Auflage erschienen sind, habe ich, soweit sie überhaupt da verwendbar waren, gewissenhaft benützt und literarisch vermerkt.

Das Verzeichnis meiner Gewährsleute mit dem von ihnen stammenden Antheile an der Sammlung dürfte nicht unwillkommen sein. Die Herren Mitsammler und verehrungswürdigen Mitsammlerinnen werden es der Sammlung zugute halten, dass ich ihren Einlauf in stilistischer Hinsicht dem Tone des Ganzen angepasst habe; mehrere unter ihnen haben mich ausdrücklich dazu ermächtigt. Ich habe mich bemüht, die Sagen, die ja aus dem Volke herausgewachsen sind, auch möglichst volksthümlich wiederzugeben, so wie ich sie (meist von Bauern) gehört habe.

Das Buch darf auch der studierenden Jugend in die Hand gegeben werden; anstößige Partien sind weggelassen und derbe, bedenklich erscheinende Stellen vorsichtig abgeändert worden. Ich darf da wohl Anspruch auf unbedingte Verläßlichkeit erheben.

Auf Bräuche und Meinungen bin ich nicht ausgegangen; ich habe nur mitgenommen, was mir davon so nebenher in die Hände gelaufen ist; dieses Gebiet bedarf auch nach den vielen trefflichen Arbeiten v. Hörmanns und Zingerles noch immer eigener sorgfältiger Pflege, die ich jüngeren Kräften überlasse.

Ich weiß noch manchen wackern Mann,
Der da mit Ehren dienen kann.

Und nun möge das Buch seine Wanderung aus den Bergen, wo die stolzen Adler ihre Heimat haben, antreten und mir alle Freunde tirolischer Sagenpoesie freundlichst grüßen. Glück auf die Reise!

Brixen, am hehren Pfingstfest 1897.

J. Ad. Heyl.